

Onygena equina : Kuh-Hornpilz auf einem Steinbockgehörn

Autor(en): **Senn-Irlet, Béatrice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **85 (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Onygena equina – Kuh-Hornpilz auf einem Steinbockgehörn

BÉATRICE SENN-IRLET¹

Zu den Aufgaben eines Wildhüters gehört das Suchen nach toten Wildtieren, sogenanntem Fallwild, und dies in oft unwegsamem Gelände. An den steilen Hängen entlang des unteren Grindelwaldgletschers wurden im Mai 2003 in einer Lawinenrunse drei ältere und ein jüngerer toter Steinbock gefunden. Dazu ein Schädel mit dem Gehörn eines 11-jährigen Bockes, der möglicherweise schon länger dort gelegen hatte. Das Tier war wohl ebenfalls in einer Lawine zu Tod gekommen. Auf dem Gehörn fiel der merkwürdige Rasen (Fig. 1) mit kleinen Auswüchsen auf, die an dicke Stecknadeln erinnerten. Deshalb kam das Gehörn ins Naturhistorische Museum in Bern, wo die seltsamen Auswüchse fotografiert wurden (Fig. 2). Dem Pilzkenner, der Pilzkennerin war rasch klar, dass es sich hier um einen hornabbauenden Pilz handelt: Als einheimische Arten gelten *Onygena equina*, der Kuh-Hornpilz, bekannt von Hörnern, faulenden Hufen von Ziegen, Schafen, Rindern und *Onygena corvina*, der Gewöll-Hornpilz, auf faulenden Federn, Gewölle und Haaren.

Allerdings zeigt ein Blick in die Nomenklaturdatenbank Index fungorum (<http://www.indexfungorum.org/Names/Names.asp>), dass noch zwei weitere *Onygena*-Arten beschrieben worden sind, die in Frage kommen könnten: *Onygena arietina*, beschrieben von einem Widdergehörn in Davos mit sehr dunklen Farben, und *Onygena caprina* mit zitronenförmigen Sporen (vgl. Tabelle 1).



Fig. 1 Steinbockgehörn mit Pilzbewuchs

Beobachtungen am Pilz auf dem Steinbockgehörn

Fruchtkörper > Kugelig oder etwas niedergedrückt, gestielt, Köpfchen 1–2 mm im Durchmesser, hellbraun, haselnussbraun, kleiig, Inneres pulverig, haselnussbraun. Stiel 3–10 × 1 mm, creme, kleiig.

Sporen > 7–9,5 × 4,5–6 µm, Q = 1,36–1,7 (90 % Populationsgrenze, N = 20), breit ellipsoidisch, abgerundet, etwas dickwandig, blass gelblich, mit 1–2 Guttulen, in Melzer blass gelblich, Wände cyanophil.

Asci, Paraphysen > Keine beobachtet. Im Quetschpräparat des Innern des Köpfchens («Gleba») finden sich Bruchstücke gerader, farbloser Hyphenelemente von 3–4 µm Durchmesser.

Fundort

Grindelwald, unterer Grindelwaldgletscher, Lawinenrunse, LK 649840/163780; 1760 m ü. M. Funddatum: 10. Mai 2003. Finder: Wildhüter Christian Siegenthaler; Bestimmerin: Béatrice Senn-Irlet

Bemerkungen

Dieser Schlauchpilz gehört zu einer Gattung, die weltweit nur ganz wenige Arten aufweist und mit ihrer speziellen keratinophilen Lebensweise charakterisiert ist. Die kugeligen Köpfchen können als Kleistothecium oder Peridien bezeichnet werden. Die Sporenoberfläche ist sehr fein netzartig ornamentiert, wie rasterelektronenoptische Bilder zei-



Fig. 2 Fruchtkörper von *Onygena equina*

Fotos: BÉATRICE SENN-IRLET

Tabelle 1: **Einheimische *Onygena*-Arten und ihre wichtigsten Merkmale**

Pilzart	Sporengrößen	Substrat
<i>Onygena equina</i> (Willd.) Pers. 1800	(6-) 8-9 × 4,5-5,5 µm	Kuh, Schaf, Elch, Steinbock, Gemse (Hörner und Hufe)
<i>Onygena arietina</i> Ed Fischer 1897	8-10 × 5-7 µm	Widder
<i>Onygena caprina</i> Fuckel 1870	7 × 5 µm	Schaf
<i>Onygena corvina</i> Alb. & Schw. 1805	6-8 × 2,5-3 µm	Gewöll, Federn

gen (Hansen 1998), was im Lichtmikroskop nicht erkennbar ist. Sie enthalten die Ascosporen. Menschen mit Immunsuppression (z.B. bei Organtransplantationen, HIV-Infektion) kann dieser Pilz gefährlich werden. Molekulargenetische Untersuchungen zeigen eine gewisse Verwandtschaft von dieser Gattung mit anderen humanpathogenen niederen Pilzen.

Von den einheimischen Hornpilzen liegen nicht besonders viele Fundmeldungen vor und in den letzten 10 Jahren wurden gar keine Funde gemeldet. Selbst die beiden gängigen *Onygena*-Arten, *O. equina* und *O. corvina* können somit als selten bezeichnet werden. Von der aus Davos beschriebenen *Onygena arietina* liegen keine Fundmeldungen ausser der Originalbeschreibung vor.

Was gilt es zu beachten wenn man tote Wildtiere findet?

- Alle Fallwildfunde müssen dem Wildhüter gemeldet werden.
- Die toten Tiere und selbst Teile davon dürfen nicht ohne vorherige Erlaubnis vom Fundort weggenommen werden.
- Tote Tiere befinden sich oft in gefährlichem Gelände, im Gebirge mit Steinschlaggefahr usw. Unkundige lassen die Suche besser bleiben.

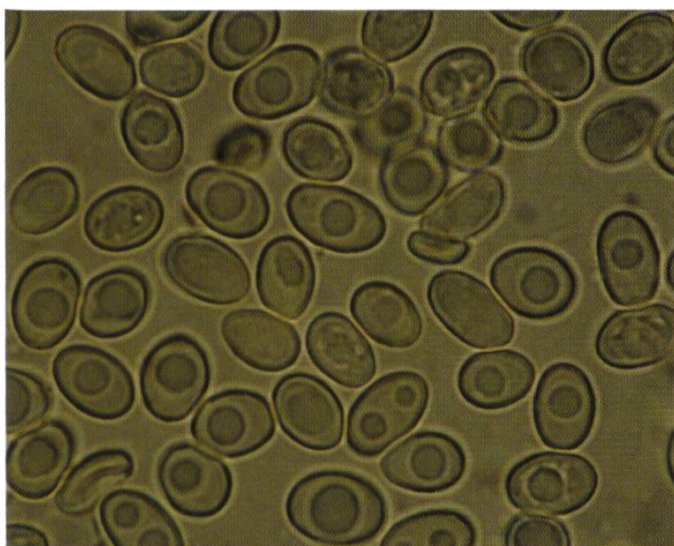


Fig. 3 **Sporen im Lichtmikroskop** (×100 in 5 % Ammoniak)

LITERATUR

- BOISEN HANSEN, P. 1998. Slaegten Hornsvamp (*Onygena* Pers.:Fr.) – saeksvampe på substrater af hornstof. *Svampe* 37: 19-23.



Das Mycorama öffnet am 27. Oktober 2007 seine Tore

Entdecken Sie mit Ihrer Familie, Freunden oder mit Ihrem Pilzverein die wundersame Welt der Pilze. Lassen Sie sich begeistern von der einzigartigen Architektur des Mycorama. Das Gebäude steht fest verwurzelt wie ein Pilz in der landschaftlichen Umgebung von Cernier in Neuenburg.

Langeweile ist ein Fremdwort im Mycorama. Die ständig wechselnden Ausstellungen präsentieren sich als faszinierendes und lebendiges Schaufenster. Sie zeigen die verschiedenen Facetten der Mykologie auf und bieten Interessantes zum Forschen, Spielen, Sammeln, Lernen und Lehren. Das Mycorama ist genau das Richtige für Pilz- und Naturfreunde aber auch für die Fachwelt.

Ouverture du Mycorama, le 27 octobre 2007

Découvrez le monde merveilleux des champignons en famille, avec des amis ou avec votre société de mycologie. Laissez-vous séduire par l'architecture originale du Mycorama. Le bâtiment a pris racine dans la campagne, aux abords de Cernier, dans le canton de Neuchâtel.

L'ennui n'existe pas au Mycorama. Les expositions permanentes et temporaires sont une vitrine vivante et fascinante; elles montrent les diverses facettes de la mycologie et présentent des éléments intéressants, dans les domaines de la recherche, du jeu, des collections et des connaissances en général. Le Mycorama est vraiment l'espace idéal pour les mycologues, les amoureux de la nature mais aussi pour le monde scientifique.

Wissenschaftliches und museo-graphisches Konzept / Concept scientifique et muséographique:

- Dr. Daniel Job, Universität Neuenburg
- Gilles Farron, Universität Neuenburg
- Philippe Aquoise, Museograph

Unterstützt durch / soutient par:

- Prof. Gaston Guzman, Mexiko
- Prof. Wasser, Universität Haïfa
- Prof. Guillermo Quindos, Universidad del Pais Vasco Bilbao
- Dr. Roussel, musée de Paléontologie von Nizza und der Universität Montpellier
- Frau Fiore, Universität von York
- Alejandrina Pedro Castaneda, Mexiko
- Atheris Laboratoires, Bernex-Geneva
- Bundesamt für Gesundheit
- Jardin Botanique, Genève
- Labor der Mikrobiologie der Universität Neuenburg
- Marlow Food
- Museum des Sciences Naturelles, Porrentruy
- Pôle National de Recherche Suisse «Plant survival»
- Verband Schweizer Pilzproduzenten